Die anderen Arten mit ausgeschnittenem Hinterrande der Analplatten haben daselbst ungleich lange Spitzen.

Vorkommen. Das Tanganjika-Stück stammt vom Wasserschwein, das Togostück wahrscheinlich vom Rinde.

Bemerkung. Zugleich mit dem ♂ aus Togo habe ich 2 ♀ erhalten, welche wohl dieser Art angehören können. Das Schild ist länger als breit und hat ungefähr die Gestalt und Punktierung wie bei *Rh. appendiculatus*, aber eine ganz abweichende Randfurche. Diese ist nämlich scharf und tief gegen den Randwulst abgesetzt, während sie bei *appendiculatus* flach in den Randwulst übergeht oder gar gänzlich verstrichen ist. Nach hinten geht sie deutlich bis zum Rande, in den sie etwas weiter nach hinten ausmündet als bei *simus*. Die Punktierung der Rautenfelder und des Mittelfeldes ist sehr regelmäßig, gleichmäßig und dicht, am tiefsten und zum Teil konfluierend in den Rautengruben.

Auf dem Randwulst stehen einige größere Punkte, neben den Augen und weiter vorn, und daneben eine Anzahl mikroskopischer Punkte, was allerdings auch bei *appendiculatus* vorkommen kann.

Der Kragen ist gebildet wie bei *appendiculatus:* die Porenfelder sind klein und stehen auch, wie bei jenem, um das doppelte ihres eigenen Durchmessers auseinander. Die borstentragende Leiste am ersten Palpenglied ist nach hinten nicht in einem Fortsatz ausgezogen und ihr medialer Rand ist konvex, nicht gestreckt wie dort, doch möchte ich darauf noch kein besonderes Gewicht legen, weil das auf individuellen Unterschieden beruhen könnte, und weil das erste Palpenglied bei den *Rhipicephalus*arten noch bei weitem nicht genügend untersucht ist, um in der Systematik Verwertung zu finden.

Das Charakteristische dieser beiden Weibchen, zum Unterschiede von *Rh. appendiculatus,* liegt also in der scharf eingeschnittenen Randfurche des Schildes. Dennoch zögere ich, die Zugehörigkeit dieser Weiber zu der neuen Art auszusprechen, weil ich glaubte, bei der großen Breite des vorderen Abschnittes des männlichen Schildes auch beim Weibe eine größere Breite derselben, etwa wie bei *simus,* erwarten zu dürfen.

Eine arabische *Ennea* und Bemerkungen über andere Arten.

Von Joh. Thiele.

Hierzu Tafel X.

Im Nachrichtsblatt der deutschen malakozoolog. Gesellschaft, v. 21 p. 145—153 hat E. v. Martens über eine kleine Schneckensammlung berichtet, die Schweinfurth in Süd-Arabien gemacht

hatte. Teils zur Berichtigung, teils zur Ergänzung sei das Folgende mitgeteilt.

Die von MARTENS kurz beschriebene, aber weder benannte noch abgebildete *Vitrina*-Art stelle ich in Fig. 1 dar. Ich finde beim größten Exemplar den Durchmesser 18 mm, die Höhe 15 mm groß. Es sind nur $3^1/_4$ Windungen vorhanden, deren erste deutlich vorragen, die Windungen fallen oben ziemlich stark ab und sind nach unten gezogen, dabei aber gut gerundet, schnell zunehmend; die ersten sind weißlich, die letzte im Anfang oben mehr oder weniger durchscheinend, unten weißlich, über der Mündung meist deutlich grünlich. Naht flach. Die Mündung ist groß, schräg, Mundrand oben in der Mitte vorgezogen, der obere Teil des linken Randes ist umgeschlagen und der vorletzten Windung anliegend. — Es scheint bisher nur eine viel kleinere arabische Art *gruneri* L. PF. bekannt zu sein, die durch bedeutend langsamer zunehmende Windungen unterschieden sein dürfte. Auch von den abessynischen Arten stimmt keine mit der arabischen ganz überein, die ich demnach *arabica* nenne; *V. ragazzii* POLL. scheint ihr am ähnlichsten zu sein.

Daß unsre Art eine echte *Vitrina* ist, geht aus dem Verhalten des Fußes hervor, wie v. MARTENS erwähnt hat, ebenso aus der Beschaffenheit der Genitalien, die ich hier nicht beschreiben will. Von der Radula habe ich einige Platten abgebildet (Fig. 7). Die Mittelplatte hat neben dem spitzen Mittelzahn jederseits einen ziemlich großen Seitenzahn. Die Zahl der Zwischenplatten beträgt 16, sie haben nicht nur einen äußeren ziemlich großen Seitenzahn, sondern auch einen kleineren, aber deutlichen inneren, der mehr der Spitze genähert ist. Eine Platte vermittelt den Übergang zu den Seitenplatten, indem sie den inneren Seitenzahn verloren hat. Die Seitenplatten haben eine größere innere und eine kleinere äußere Spitze, die nur an den alleräußersten rudimentär wird; es sind etwa 37 Platten vorhanden.

Unter dem Namen *Trochomorpha sabaea* hat v. MARTENS eine Art beschrieben, von der ich nach dem größten vorliegenden Exemplar, dessen Durchmesser 20 mm beträgt, eine Abbildung gebe (Fig. 2). Der Schalendiagnose brauche ich kaum etwas hinzuzufügen. Wenn aber von dem Tier angegeben wird, daß es „eine deutliche tiefe und große fast senkrechte Schleimpore am hinteren Fußende“ haben soll, so muß ich das für einen Irrtum erklären, ich sehe von einer solchen Schwanzdrüse nichts an den stark zusammengezogenen Tieren. Von der Radula hat F. WIEGMANN ein Präparat gemacht, nach welchem ich Fig. 8 gezeichnet habe. Die

Mittelplatte ist bedeutend kleiner als die Zwischenplatten, jederseits mit einer Seitenzacke neben dem schmalen Mittelzahn. Von Zwischenplatten sind jederseits nur 2 vorhanden, die gleichfalls eine äußere und eine innere Seitenzacke an der spitzen Schneide zeigen. Die Seitenplatten nehmen zuerst etwas an Größe zu, dann bis zum Rande ab, sie haben kräftige einfache spitze Schneiden. Ihre Zahl beträgt 16. Bei einem von mir angefertigten Präparat zeigt die 3. Platte noch eine deutliche äußere Seitenzacke und es sind 17 Seitenplatten vorhanden. Der Kiefer ist hellbraun, mit einem deutlichen Vorsprung in der Mitte der Schneide.

Nach der Form und Skulptur der Schale und besonders nach dem Gebiß muß die Art in die Gattung *Zonites* gestellt werden, sodaß sie *Zonites sabaeus* zu nennen ist. Sie dürfte die südlichste Art der Gattung sein.

Als *Helix leucosticta* ist die von mir in Fig. 3 dargestellte Art von MARTENS ausführlich beschrieben; daher sei nur hinzugefügt, daß PILSBRY sie in die Sektion *Lejeania* der Gattung *Helicella* gestellt hat, während KOBELT diese Arten bei *Fruticicola* unterbringt.

Von der näher beschriebenen *Clausilia schweinfurthi* bilde ich die Mündung nebst den 2 letzten Windungen (Fig. 4) und die Falten einer aufgebrochenen Schale in etwas schräger Seitenansicht ab (Fig. 4a).

Von *Buliminus*-Arten nennt v. MARTENS *forskali* BECK und *labiosus* MÜLL., die KOBELT (*Buliminidae*. MARTINI u. CHEMNITZ, System. Conchylien-Cabinet. 1902) beide in seine Sektion *Petraeocerastus* stellt. Für eine Art dieser Gruppe hat PAUL FISCHER schon früher den Namen *Euryptyxis* geschaffen (Man. Conchyl., p. 479), der also für *Petraeocerastus* einzusetzen ist, ähnlich wie *Eburnea* Mousson für *Xerocerastus*. KOBELT hat auch (l. c., p. 893, 94) eine von MARTENS zwar handschriftlich benannte, aber nicht beschriebene Art *Buliminus* (*Cerastus*) *schweinfurthi* nebst der var. *menahensis* beschrieben. Die Art ist wie *B. abyssinicus* (L. PF.) in der Höhe des Gewindes und der Größe der Mündung ziemlich veränderlich, daher hat die Benennung der Varietät keinen Zweck.

Wahrscheinlich irrtümlich hat E. v. MARTENS ein paar Exemplare der SCHWEINFURTHschen Sammlung mit *Bulimus lucidissimus* PALADILHE identifiziert und sie als fraglich zu *Ennea* gestellt. Das ist um so merkwürdiger, weil die Exemplare, wie ich in Fig. 5 dargestellt habe, eine deutlich gedrehte und am Ende abgestutzte Spindel haben, sodaß sie, wie auch die Radula bestätigt,

offenbar zu *Subulina* gestellt werden müssen. Da mir die von MARTENS untersuchten Schalen von Badjil vorliegen, ist an ihrer Identität nicht zu zweifeln. Die Art ist der *Subulina chiarinii* POLLONERA (Boll. Soc. malac. Ital., v. 13, p. 74 t. 2 f. 31) von SCHOA sehr ähnlich und unterscheidet sich von ihr nur durch die weniger hohen letzten Windungen und die etwas stärker gedrehte Spindel. Immerhin werden diese Unterschiede zur Artunterscheidung genügen, und daher braucht die arabische Form einen neuen Artnamen, ich nenne sie *Subulina splendens.*

Für *Buliminus insularis* (EHRENBERG), wovon MARTENS die Bemerkung macht: sollte diese Art vielleicht zu *Ennea* gehören? ist bekanntlich die Gattung *Zootecus* WESTERLUND aufgestellt worden.

Für *Bulimus lucidissimus* hat PILSBRY, wie mir scheint, mit Unrecht die Gattung *Obeliscella* JOUSSEAUME angenommen. JOUSSEAUME teilt nur mit, daß BOURGUIGNAT den Gattungsnamen *Obeliscus*, der vorher vergeben war, durch *Obeliscella* ersetzt habe; daß er dabei *Obeliscella lucidissima* als einzige Art nennt, kann nicht genügen, sie als typische Art anzusehen, da *Obeliscella* offenbar mit *Obeliscus* identisch sein und diesen Namen ersetzen sollte. Wenn man für die genannte Art eine besondere Gattung aufstellen will, muß sie anders heißen, da wir aber vorläufig nichts vom Tier wissen, ist der Wert dieser Gattung recht zweifelhaft und ich sehe davon ab, sie umzutaufen. Vielleicht ist sie mit *Zootecus* identisch.

Bei *Vitrina arabica* fand ich eine jedenfalls von MARTENS übersehene Schale, die von demselben Fundort Menaha herstammen dürfte. Es ist eine *Ennea*, die ich in Fig. 6 abbilde; von der *E. isseli* PALADILHE von Aden ist sie ganz verschieden und dürfte zu einer bisher unbekannten Art gehören, die ich *Ennea schweinfurthi* nenne. Die Schale ist lang walzenförmig, durchscheinend weiß, oben rundlich zugespitzt, bis zur letzten Windung fast gleichbreit, 8,5 mm lang und 2,75 mm breit; sie besteht aus 9 Windungen, von denen die 2 ersten glatt, die folgenden dicht mit schrägen Faltenstreifen versehen sind, sie sind rundlich gewölbt und durch eine eingezogene Naht getrennt. Der Mundrand ist umgeschlagen, durch dünnen Callus verbunden, der rechts über der Mundöffnung verdickt ist, aber nicht ins Innere eindringt, Zähnchen fehlen gänzlich. Die Mündung steht wenig schräg zur Achse; die Nabelritze ist ziemlich kurz. Die Art ist keiner mir bekannten Art nahe verwandt, vielleicht steht sie der abessynischen *Ennea* (*Raffraya*) *milne edwardsi* BGT. noch am nächsten.

Die Radula von *Ennea schweinfurthi* ist 1,5 mm lang und 0,26 mm breit. Sie trägt eine Mittelplatte mit kleiner spitzer Schneide und jederseits 16 Platten, deren äußere allmählich kleiner werden, in geraden schrägen Reihen (Fig. 9). Die Penisbewaffnung besteht aus einer kleinen Anzahl mäßig großer gleichartiger Spitzen.

Bezüglich der Schlußbemerkung, die v. MARTENS gemacht hat, sei nur hervorgehoben, daß die Worte „das Auftreten einer eigentümlichen, mehr an indische als afrikanische Formen erinnernden *Trochomorpha*" sich durch die Untersuchung der Radula als irrig erwiesen haben, indem diese Art die einzige ist, die nicht in dem gegenüber liegenden Afrika, auch nicht in Indien, sondern in den nordwestlich sich anschließenden Mittelmeer-Ländern ihre Verwandten hat, aus Aethiopien ist meines Wissens noch keine *Zonites*-Art bekannt.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. *Vitrina arabica* n. sp.; 1a die Spitze vergrößert × 3,7.
Fig. 2. *Zonites sabaeus* (MARTENS).
Fig. 3. *Fruticicola* (?) *leucosticta* (MARTENS).
Fig. 4. Unterer Teil von *Clausilia schweinfurthi*; 4a letzte Windung nach Entfernung der Außenwand etwas schräg von der Seite gesehen × 3,7.
Fig. 5. Umriß der Schale von *Subulina splendens* n. sp. × 3,7.
Fig. 6. *Ennea schweinfurthi* n. sp. × 3,7.
Fig. 7. Radulaplatten von der Mitte, vom Übergang zwischen den Zwischen- und Seitenplatten und einige Seitenplatten von *Vitrina arabica*. × 440.
Fig. 8. Radulaplatten von *Zonites sabaeus* von der Mitte und vom Rande. × 140.
Fig. 9. Drei Zähnchen von der Mitte der Radula von *Ennea schweinfurthi*. × 440.

Zweite wissenschaftliche Sitzung am 21. Juni 1910.

H. VIRCHOW: 1. Die Wirbelsäule von *Hydrochoerus capybara* nach Form zusammengesetzt (s. Seite 253).

2. Die sagittale Flexion im Hinterhauptsgelenk von Rind und Pferd (s. Seite 265).

3. Die Schneidezähne im Unterkiefer des Rindes nach Form eingesetzt (s. Seite 269).

A. BRAUER: Kurze Mitteilung über einen Embryo des afrikanischen Elefanten (s. Seite 273).

W. DÖNITZ: Zwei neue afrikanische Zecken (s. Seite 275).

J F STARCKE, BERLIN SW. 48, WILHELMSTR. 135.

THIELE gez.